

Die Einführung der Elektrizität in Heggen

von Gottfried Bertels

Der Einsatz von elektrischem Strom als Energiequelle für Beleuchtung und Motoren verschiedenster Art ist in Heggen noch keine hundert Jahre alt. Noch 1898 beantragte die Gemeindevertretung die Errichtung einer Straßenbeleuchtung aus Öllampen. Dem Antrag wurde stattgegeben. Am 05.10.1899 schloß Gemeindevorsteher Gante mit Johann Peter Damm einen Vertrag über den Unterhalt der Straßenbeleuchtung und die Belieferung mit Öl (Steinöl = Petroleum) und Dochten. Auch in den Häusern, in Stuben und Ställen brannten nur Öllampen. Elektrische Energie gab es in Heggen noch nicht.

Erst 1906 begann im Zusammenhang mit dem Bau der Listertalsperre die Planung eines Elektrizitätswerkes. In der Planungsphase hielt man Ausschau nach potentiellen Verbrauchern von elektrischer Energie. In Heggen wurden 11 mögliche Verbraucher angeschrieben und aufgefordert, Anträge für einen Anschluß an das neue Elektrizitätswerk im Listertal zu stellen. Die Verhandlungen zogen sich hin und blieben dann ergebnislos.

Die Heggenger Kalkwerke konnten und wollten nicht mehr länger auf eine externe Versorgung mit elektrischem Strom warten. Das Werk expandierte stark. Es beschäftigte 80 bis 100 Arbeiter in drei Steinbrüchen. Die Kalksteingewinnung mußte erweitert und rationalisiert werden. Engpaß war die zeitraubende Herstellung von Bohrlöchern in den Steinbrüchen mit Hammer und Stoßbohrer. Für den Einsatz von Preßluftbohrern fehlte eine Preßluftherzeugungsanlage. Diese wurde 1911/1912 gebaut, bestehend aus einem kleinen Kraftwerk (Dieselmotore, Gleichstromdynamomas) und einer Kompressorenanlage, insgesamt eine aufwendige Einrichtung.

Da dieses Kraftwerk nicht ausgelastet war, regten die Kalkwerke die Anlage eines Lichtnetzes für das Dorf Heggen an. Es kam zum Abschluß eines Liefervertrages, der laut Vereinbarung vom 29.11.1912 auch auf die Straßenbeleuchtung ausgedehnt wurde. Die erforderlichen Arbeiten führte der Elektrotechniker Th. Starke, Elspe, aus. Der Strompreis betrug damals 0,35 Mark pro Kilowattstunde, zuzüglich der Jahreszählermiete von 5 Mark.

Diese Versorgung Heggens blieb bis zum Jahre 1925 bestehen. Es hatte allerdings schon während des ersten Weltkrieges Probleme mit der Dieselölversorgung gegeben, was zu Ausfällen in der Stromlieferung an Heggen geführt hatte.

Als die Listertalsperre fertiggestellt war und Drehstrom mit Hilfe von Hochspannungs-Überlandleitungen billig über große Entfernungen transportiert

und vor Ort auf Gebrauchsspannung transformiert werden konnte, wurde die eigene Stromerzeugung der Heggenger Kalkwerke uninteressant. Die Kalkwerke kündigten den Liefervertrag für Heggen.

Neuer Lieferant wurde das Elektrizitätswerk Bestwig-Meschede-Finntrop GmbH mit Sitz in Bestwig, ein Zusammenschluß von mehreren Stromerzeugern. Einer davon war das Elektrizitätswerk Finntrop GmbH, das 1911 in Finntrop gegründet worden war.

Mit dem Bau einer Hochspannungsleitung über Altfinntrop, Heggen, Ahausen, Sange bekam Heggen Anschluß an das Versorgungsgebiet der Listerkraftwerke. So lag es nahe, mit dem überregionalen Ruhrtalsperrenverband Lieferverträge auszuhandeln. 1928 übernahmen die Listerkraftwerke, Olpe, eine Betriebsabteilung des Ruhrtalsperrenverbandes, die Stromversorgung für Heggen.

Die Listerkraftwerke übernahmen nach dem Wasserkraftwerk an der Listertalsperre auch die Laufwasserwerke in Bamenohl und Lenhausen und nannten sich fortan Lister- und Lennekraftwerke Olpe (LLK). Die Lister- und Lennekraftwerke decken auch heute noch weitgehend ihren Energiebedarf aus den eigenen Wasserkraftwerken. Neu hinzugekommen sind noch die Elektrizitätswerke am Stausee Ahausen (1937) und an der Biggetalsperre (1965). Darüber hinausgehender Bedarf wird vom RWE (Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk) durch deren 110 kV-Umspannungsanlage bezogen.

Quellen:
Stadtarchiv Attendorn, Bestand Amt Attendorn, Akte Nr. V, 36/6 und Akten Nr. 177 u.180

ooo-
ooo
Die Straßenbeleuchtung in Heggen vor 1912

Seit es Petroleum gab, vermutlich seit 1875, hatte Heggen eine Straßenbeleuchtung, die insgesamt aus 3 Straßenlampen bestand. Eine Lampe stand an der Kapelle, eine an der Hauptstraße vor Wilmes (Hellen) und eine an der Hollenbocker Straße bei Wiggers. Die Lampen waren auf Holzpfehlen befestigt. Am oberen Ende, unterhalb der Lampe, hatte jeder Pfahl 2 eiserne Querstangen. Da hängte der Lampenputzer seine Leiter ein, wenn er die Zylindergläser der Lampen reinigen oder Petroleum nachfüllen mußte.

erzählt von Josef Sternberg